



Platz für Wildes

Es ist pflegeleicht, widerstandsfähig und gesund: **Wildobst ist für Mensch und Tier von grossem Wert.** Ein guter Grund, Wildobstgehölze in den eigenen Garten zu pflanzen. Doch welche? Der Experte Victor Condrau weiss Rat.

Text Sarah Fasolin Illustration Sylvia Bepaluk

Wildobst lässt sich vom Spalier bis zum Hochstämmer auf ganz unterschiedliche Weise in den Garten integrieren. Auch als Formgehölz oder Pergolabegrünung eignen sich einige Arten.

Pflaumen, Äpfel und andere Früchte sind aus Wildarten entstanden, die heute kaum mehr jemand kennt. Wer interessiert sich noch für die kleineren, manchmal herberen Früchte, wenn es doch grosse, süsse und saftige Kultursorten gibt? Zum Beispiel der Landschaftsarchitekt und Wildobst-

experte Victor Condrau. Er möchte die grosse Genvielfalt, die diese Gehölze in sich tragen, erhalten und möglichst verbreiten. Deshalb hat er in Dürrenäsch AG das erste Wildobstarboretum der Schweiz mitgegründet. Zum Kennenlernen und Naschen für alle, die sich für die urtümlichen Wilden interessieren.

Condrau ist fasziniert von der langen Geschichte des Wildobsts und sieht in ihm auch viele praktische Vorteile für den Garten. «Im Vergleich zu anderen Zuchtsträuchern benötigen Wildobstgehölze weniger Pflege, sie sind weniger anfällig auf Schädlinge und brauchen kaum Düngung», sagt er. Zudem seien



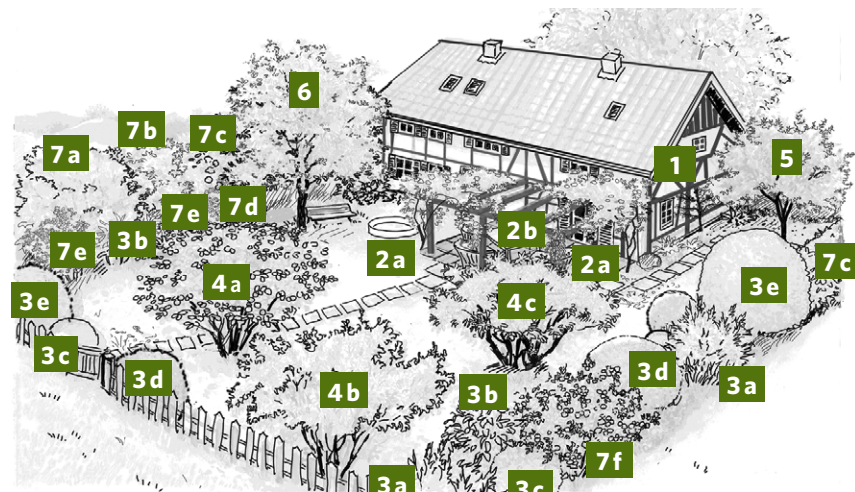
Kennt sich aus wie kein Zweiter: Landschaftsarchitekt Victor Condrau hat im Aargauer Seetal ein Wildobstarboretum mitinitiiert.

die kleinen Früchte auch wertvolle Nährstofflieferanten: «Während beim Kulturobst Bitter- und Gerbstoffe weggezüchtet wurden, sind sie beim Wildobst noch

vorhanden, nebst vielen Mineralien, Vitaminen und anderen Stoffen.» Möglichkeiten für Wildobst im Garten gibt es viele (siehe nachfolgende Seite).

...

Über hundert Arten und vierhundertzwanzig Sorten sind im Wildobstarboretum in Dürrenäsch AG zu sehen. Das Arboretum wird von den Stiftungen Kultur-Landschaft Aare-Seetal (KLAS) und Pro Specie Rara getragen, ist eine der grössten Sammlungen der Schweiz und öffentlich zugänglich. Mehr Infos: www.wildobst.ch



Hoch- und Mehrstämme, Sträucher oder Spalier: Wildobstgehölze bereichern jeden Garten und verbinden Zierde mit Nutzen. Unsere Illustration zeigt ihre Vielfalt: **1** Ölweide als Spalier, **2a** Wildrosen, an der Hausecke rechts kombiniert mit einer Chinabeere, **2b** Schisandra, **3a** Aronia, **3b** Maibeere, **3c** grüne Berberitze als Kugel geschnitten, **3d** rote Berberitze als Kugel geschnitten, **3e** Kornelkirsche als Formgehölz, **4a** als mittelgrosser Mehrstämme gezogener Haselstrauch, **4b** als Mehrstämme gezogene Felsenbirne, **4c** als Mehrstämme gezogene Mispel, **5** als Mittelstämme gezogene Kirschpflaume, **6** als Hochstämme gezogene Vogelbeere, **7a** als Heckengehölz gezogene Felsenbirne, **7b** Gemeiner Schneeball, **7c** Ölweide als Heckengehölz, **7d** Stachelbeere, **7e** Johannisbeere, **7f** Zimtröse als Heckengehölz.

1 Spalier

Als Spalier empfiehlt Victor Condrau Ölweiden. Die Beeren können direkt ab dem Strauch gegessen werden. Ölweiden sind gut schnittverträglich, ertragen Sonne und Trockenheit. Zwei Jahre nach der Pflanzung kann man bereits ernten.

2 Pergola

Für die Begrünung einer Pergola machen sich verschiedene Wildrosen sehr gut. Empfehlenswert sind die Kletterinnen Chavins-Rose, Hundsrose, Vogesen-Rose, Kleinblütige Rose oder auch die Kratz-Rose. Während der Blütezeit schmücken sie die Pergola in Rosa-Weiss-Tönen, später folgen die verschiedenförmigen Hagebutten. Auch die Schisandra klettert gerne, ebenso die Chinabeere. Ihre roten Beeren schmecken süss, sauer, salzig, bitter und scharf zugleich, deshalb heisst sie auf Chinesisch «Wu-Wei-Zi», Kraut der fünf Geschmacksrichtungen. Die ebenfalls aus China stammende Gojibeere macht lange, überhängende Zweige und kann auch an einer Pergola gezogen werden. Wegen ihren vielen Vitaminen und Spurenelementen gilt sie als Superfood.

3 Strauchgruppe

Einige Wildobstgehölze werden nicht sehr gross und sind, wenn man sie als Gruppe zusammensetzt, ein hübsches Gestaltungselement. Aronia zum Beispiel: Im Frühling trägt sie weisse Blü-

ten, im Sommer kleine dunkle Beeren und im Herbst bunte Blätter. Die Maibeere wird ebenfalls nicht sehr hoch und gehört zu den Ersten im Garten mit reifen Beeren – im Mai. Auch die gedrun-gen wachsende Zimtröse passt in eine Strauchgruppe. Ihre kugeligen Hagebutten ergeben eine feine Konfitüre. Wer Formgehölze mag, kann Kornelkirsche und Berberitze pflanzen und zu Kugeln schneiden. Sie lassen fast alles mit sich machen. Beide Steinfrüchte eignen sich für Konfitüre oder zum Naschen direkt ab dem Strauch.

4 Mehrstämme

Einige Wildobstgehölze lassen sich besonders hübsch in Szene setzen, wenn man sie mehrstämmig zieht. Dazu lässt man mehrere Triebe wachsen und schneidet die jüngeren, später dazustossenden Triebe weg. Die einzelnen Stämmchen werden dicker und werden im unteren Bereich von den Seitenästen befreit. In dieser Form macht die Kornelkirsche eine gute Figur – die übrigens mit ihrer frühen gelben Blüte im Frühling nicht nur dekorativ, sondern bei Bienen als Nahrungsquelle sehr beliebt ist. Auch Mispel und Hasel lassen sich auf diese Weise formen oder Felsenbirnen, die im Frühling strahlend weiss blühen, im Sommer süss-herbe Beeren tragen und im Herbst gelborange leuchten. Die Beeren eignen sich für Müesli, Konfitüre, Saft oder einfach zum Naschen.

5 Klein- oder Mittelstamm

Wer einen richtigen Baum im Garten haben möchte, aber wenig Platz hat, dem empfiehlt Victor Condrau einen Klein- oder Mittelstamm. Als Wildobst sind diese Baumformen jedoch nicht so gut erhältlich wie Kulturobst. Auf der Webseite von Pro Specie Rara ist eine Liste mit spezialisierten Baumschulen zu finden (www.prospecierara.ch). Grundsätzlich geeignet als Klein- oder Mittelstämme sind Mispel, Kirschpflaume, Berberitze, Felsenbirne, Weissdorn und Kornelkirsche. Mit dem einheimischen Eingriffeligen Weissdorn wird derweil ein grosser Beitrag an die Förderung der Biodiversität geleistet: Zweihundertvierzig Insekten und Vögel können sich davon ernähren.

6 Hochstamm

Rund acht mal acht Meter Platz brauchen Hochstämme. Wobei sie auch enger gesetzt werden können, dann wachsen sie einfach höher. Als Hochstämme rät Condrau unter anderem zu Spilling und Ziparte. Spilling ist eine alte Pflaumen-gruppe mit süssen gelben Früchten. Die kleineren Früchte der Ziparte, ebenfalls eine Pflaumenart, reifen erst im Herbst und werden vorab für Schnaps verwendet. Auch Vogelbeeren sind mit ihrem schlanken Wuchs und der lichten Krone attraktive Hochstämme. Es sind diverse Sorten erhältlich, die Beeren eignen sich für Konfitüre, Saft oder Kompott. Auch die Biodiversität wird mit der Vogelbeere gefördert: Vierzig Vogelarten nutzen sie. Als Hochstamm kaum bekannt, aber wunderschön sind auch Felsenbirnen, vor allem die Sorte 'Ballerina'.

7 Hecke

Wildobstgehölze in einer oder mehreren Reihen gepflanzt bilden eine schönen Sichtschutz, bringen viel Ertrag und bieten Tieren Unterschlupf und Nahrung. Für beschränkte Platzverhältnisse eignen sich Wildrosen, Felsenbirnen, Holunder, Ölweiden, Berberitze, mehrstämmige Primitivpflaumen, Kornelkirschen, Maulbeere, Kirschpflaumen, Gemeiner Schneeball. Davor setzt man kleinere Beerensträucher wie Johannis- oder Stachelbeeren. Wo es der Platz zulässt, können wuchsfreudige Gehölze wie Sanddorn, Schlehe oder Hasel einbezogen werden. Wer ernten möchte, sollte nicht zu eng setzen (mindestens anderthalb Meter Abstand), damit Pflanze und Früchte genügend Licht haben.

Hecken zum Snacken

Auch in der Landwirtschaft kann Wildobst einen Mehrwert haben. Ein Hofteam in Wiedlisbach BE geht pionierhaft voran – mit einer anderthalb Kilometer langen essbaren Hecke.



AUF ZU NEUEN GEHÖLZEN Gärtner Christian Hutter erweitert die Hecke jedes Jahr um ein paar neue oder vorhandene Arten. Zuckerahorn, Maulbeere, Süsse Eberesche und andere kommen diesmal dazu.



1 RODEN Damit noch junge Gehölze neben den bereits grösseren wachsen können, muss die Fläche gut vorbereitet werden. Das Gras wird rundum gemäht, die Grasnarbe mit der Hacke entfernt.



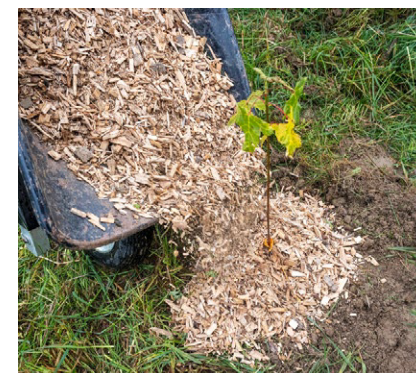
2 GRABEN Mit dem Spaten wird ein Pflanzloch ausgehoben. Ein Radius von einem Meter Durchmesser ist ideal, um den Konkurrenzdruck von Gras und anderen Wurzeln möglichst gering zu halten.



3 VERPFLEGEN Was wächst, braucht Nährstoffe. Ein paar Handvoll Kompost kommen mit ins Pflanzloch.



4 PFLANZEN Die Wurzelballen werden gelockert, bevor die Pflanze gesetzt wird. Gut andrücken, damit die Würzelchen Kontakt mit dem Boden haben.



5 MULCHEN Damit die frei gehackte Fläche nicht gleich wieder zuwächst, wird rund um das Stämmchen eine drei bis fünf Zentimeter dicke Häckselschicht verteilt.



6 GIESSEN Der kleine Zuckerahorn wird kräftig gegossen. Das Wasser sollte an Ort und Stelle in die Tiefe sickern können. Je nach Witterung wird die Pflanze noch ab und zu gewässert. Immer reichlich wässern und dann längere Zeit nicht, sodass die Wurzeln in die Tiefe wachsen.